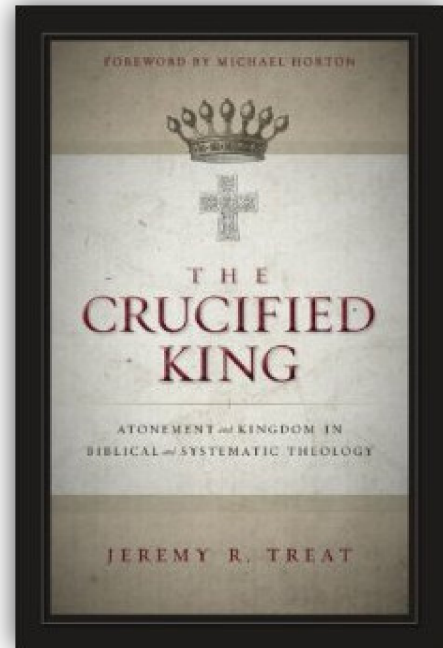


REZENSION

Jeremy R. Treat. *The Crucified King: Atonement and Kingdom in Biblical and Systematic Theology*. Zondervan, 2014. 305 Seiten.

Der gekreuzigte König

Die Bibel überliefert uns eine Fülle von Begriffen, Bildern und Zugängen zum Versöhnungswerk von Jesus Christus. Gustaf Aulén sprach 1930 in seinem berühmt gewordenen Aufsatz von „drei Haupttypen des christlichen Versöhnungsgedankens“ (Zeitschrift für Systematische Theologie, Jg. 8, 1930, S. 501–538). Der klassische Christus-Victor-Typus betont die Siegestat von Christus über die Mächte des Bösen. Der lateinische Typus der Versöhnungslehre hebt demgegenüber den Gerechtigkeitsausgleich hervor, der Gott gegeben wird. Der subjektive Typus der Versöhnungslehre unterstreicht, dass der völlige Gehorsam von Jesus Christus Vorbildcharakter für seine Jünger hat.



Seit der Aufklärung finden vor allem humanisierende Ansätze der Versöhnungslehre Anklang, so dass bevorzugt von der Liebe Gottes und dem Reich Gottes gesprochen und dabei das stellvertretende Sühnopfer heruntergespielt oder gar umgedeutet wird. Oft ist in der Verkündigung zudem eine Dichotomie zwischen der Betonung des Kreuzes einerseits und der Hervorhebung von Gottes Reich andererseits zu finden. Das führt schnell dahin, dass Jesus Christus entweder als Erlöser oder als Herr gepredigt wird. Die einen rufen die verlorenen Sünder zur Umkehr und vergessen, dass Jesus das Leben der begnadigten Sünder umgestalten möchte. Die anderen träumen von einer Transformation der Welt unter dem König Jesus, unterschlagen aber den persönlichen Ruf zur Vergebung und Umkehr, der nur ergehen kann, weil Jesus Christus am Kreuz stellvertretend für uns Sünder gestorben ist.

In seinem Buch *The Crucified King* zeigt Jeremy Treat, dass die beiden großen biblischen Themen Sühne und Reich Gottes unauflösbar miteinander verbunden sind und jede künstlich herbeigeführte Aufspaltung nicht nur am Schriftbefund vorbeigeht, sondern darüber hinaus zu einer theologischen Schiefelage führt.

Die Untersuchung geht auf eine Dissertation zurück, die Treat am Wheaton College unter der Betreuung von Kevin Vanhoozer erfolgreich abgeschlossen hat. Er wollte die Frage klären, wie genau „die biblische und theologische Verbindung zwischen dem Kommen des Reiches Gottes und dem sühnenden Tod des Christus am Kreuz aussieht“ (S. 25). Wenn wir die Geschichte und Logik des Heilshandelns Gottes mit wachen Sinnen interpretieren – so Treat – kann die Antwort letztendlich nur Jesus, der gekreuzigte König, sein (S. 25).

Ressourcen

Im ersten Kapitel (S. 53–67) wird das Motiv „Sieg durch Opferleiden“ im Alten Testament beleuchtet. Der Autor findet es beispielsweise im Protoevangelium (Gen 3,15), bei Abraham, im Exodus oder im Leben des Königs David. Das zweite Kapitel bietet eine detaillierte Studie über den leidenden Gottesknecht im Propheten Jesaja (bes. Kapitel 52–54). Die Menschheit hat die Herrschaft Gottes auf Erden nicht angemessen repräsentiert. Deshalb hat Gott einen Menschen aus der Linie Davids verheißen, durch den er in Ewigkeit regieren wird. Dieser messianische König ist Gottes Arm (53,1; 40,10); durch ihn kommt das neue Gottesreich (Jes 1–39), der neue Exodus (S. 40–55) und die neue Schöpfung (S. 56–66). „Das stellvertretende Sühneopfer des Knechts versöhnt Sünder mit Jahwe, initiiert aber auch den neuen Exodus und Jahwes Herrschaft auf der Erde, ...“ (S. 85).

Das dritte Kapitel bietet eine gründliche Lektüre des Markusevangeliums. Treat findet dort ein „Ineinandergreifen“ von „Reich Gottes“ und „Kreuz“, das auf schon bei Jesaja zu erkennende Linien zurückgeht. „Das Königreich kommt durch ‚den Weg‘ des Kreuzes“ (S. 110). Im nächsten Kapitel werden Kolosser 1,15–20 und Offenbarung 5,5–10, zwei Stellen, die nach Meinung des Autors den blutigen Opfertod Jesu als Grundlage für seine universale Herrschaft präsentieren, gründlich untersucht. Das fünfte Kapitel wertet den exegetischen Befund der vorangehenden Kapitel biblisch-theologisch aus.

Ab Kapitel 6 stehen systematisch-theologische Erwägungen im Vordergrund. Treat spricht sich dagegen aus, zu scharf zwischen den dreifachen Ämtern Jesu als König, Priester und Prophet zu unterscheiden. Jesus ist König am Kreuz (S. 165–175). Er plädiert ausführlich für die Integration von Christus-Victor und stellvertretender Sühne (S. 174–226). Zutraglich ist, dass er dabei die „Rolle Satans“ und seine Bezwingung durch Jesus ausführlich erörtert (199–213). Satan ist der Todbringer, Jesus bringt das Leben (212). Eine „kosmologische Soteriologie“, wie sie etwa Greg Boyd vertritt (G. A. Boyd, *God at War*, 1997), lehnt der Autor als unbiblisch ab. „Die Kirche steht im Mittelpunkt des Erlösungswerkes; der Kosmos ist ihr Umfang“ (S. 198).

Bevor Jeremy Treat die Ergebnisse seiner Untersuchung zusammenfasst (S. 247–253), widmet er dem Ansatz von Jürgen Moltmann 10 Seiten (S. 231–241). Stärken seiner Theologie sind die Betonungen von Kreuz und Gottesreich. Eine Schwäche liegt in der Ablehnung der Königsherrschaft Gottes, da sie in der Schrift durchgängig bezeugt ist (S. 236–239). Moltmann hegt – vielleicht auch wegen eigener Gefangenschaftserfahrungen (S. 234) – gegenüber Autoritäten tiefgehendes Misstrauen. Er verbindet mit Autorität vermeintlich Vorherrschaft oder Unterdrückung. Gerade Gott missbraucht aber seine Autorität nicht (S. 238). Gott ist ein gütiger und gerechter König (S. 239–243).

Obwohl Treat darauf hinweist, dass für Moltmann „das Kreuz weniger für die Sühnung von Sünden steht, als vielmehr das Kommen Gottes offenbart“ (S. 236), geht unter, dass seine Theologie des Kreuzes, falls man sie noch so nennen möchte, zunehmend in einer „politisch instrumentalisierten Eschatologie untergegangen“ ist (so urteilt: Michael Korthaus. *Kreuzestheologie*, 2007. S. 294). Die Leiden am Kreuz erlitt Jesus „in Solidarität mit anderen, in Stellvertretung für viele und in Vorwegnahme für die ganze leidende Schöpfung“ (Jürgen Moltmann, *Der Weg Jesu Christi*, 1989, S. 173). Die Leiden Christi „sind also nicht auf Jesus beschränkt, sondern haben universale Dimension“ (ebd.).

Ressourcen

Mancher Leser wird sich hin und wieder fragen, was denn Treats „gekreuzigten König“ von N. T. Wrights „göttlichem König“ unterscheidet (vgl. N. T. Wright, *How God Became King*, 2012). Treat beantwortet die Frage auf S. 247 in einer längeren Fußnote. Nach eigener Aussage geht er (1) methodisch anders vor, da er biblische und systematische Theologie umfassender einarbeitet. Er verneint (2) Wrights Diagnose, demnach die Reformatoren für die Scheidung von Gottesreich und Kreuz verantwortlich sind, und nimmt die Moderne in die Pflicht. Schließlich räumt er (3) dem stellvertretenden Sühneopfer einen größeren Stellenwert als Wright ein. Die durch Jesu Tod mögliche gewordene persönliche Sündenvergebung will er nicht gegen die bedeutsamere politische Rückkehr aus dem Exil ausspielen. Von Wrights Eschatologie grenzt Treat sich nicht ab. Überhaupt werden eschatologische Fragen nur am Rande besprochen, so dass unklar bleibt, wie genau die Vollendung des Reiches Gottes nach Treat zu denken ist.

Das Buch, das neben einer umfangreichen Bibliographie ein Bibelstellenverzeichnis sowie Begriffsregister und Autorenregister enthält, ist aber insgesamt sehr lesenswert. Michael Horton schreibt in seinem Vorwort: „Es ist eine Sache, die Integration von biblischer und systematischer Theologie (unter anderen Dingen) zu verlangen, eine völlig andere, das auch wirklich zu tun“ (S. 18). Treat kombiniert exegetischen Betrachtungen mit biblischer und systematischer Theologie in vorbildlicher Weise. Sein Anliegen, unbiblische Dichotomien zu überwinden, ist nicht nur berechtigt, sondern wird im Einzelnen sorgfältig begründet.

© Ron Kubsch, 2014